

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Mai 1990:

Liebe Kinder, ich lade euch ein, euch mit Ernst zu entscheiden, diese Novene zu leben. Weiht die Zeit dem Gebet und dem Opfer. Ich bin mit euch und möchte euch helfen, in Entsagung und Abtötung zu wachsen, damit ihr die Schönheit der Menschen begreifen könnt, die sich mir auf besondere Weise schenken. Liebe Kinder, Gott segnet euch von Tag zu Tag und wünscht die Veränderung eures Lebens.

Deshalb betet, damit ihr die Kraft habt, euer Leben zu ändern. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!

In den vergangenen Monaten hat uns die Gottesmutter eingeladen, Ihre Botschaften "mit Ernst" anzunehmen. Diesmal ladet Sie uns ein, "mit Ernst" die Pfingstnovene zu leben (das ist die erste Novene der Kirche, mit der Jungfrau und den Aposteln nach Jesu Himmelfahrt). Sie wiederholt: "Ich bin mit euch und möchte euch helfen, in Entsagung und Abtötung zu wachsen".

Hier sehen wir deutlich die Anwesenheit Mariens in der Kirche, als sie damals mit den Aposteln versammelt war: auch hier trifft sich die Kirche mit Maria, um das Geschenk des Hl. Geistes zu erbitten. In dieser Botschaft sind aber zum ersten Mal, nach meiner Erinnerung, auch das Fasten und die Abtötung stark hervorgehoben. Das scheint mir sehr wichtig, weil wir in die Zeiten des Hl. Geistes eingetreten sind und wenn wir das nicht verstehen, können wir auch nicht die Zeit, in der wir leben, verstehen.

Die Muttergottes hat uns viele Worte gesagt; viele Worte sagt uns auch der Hl. Vater, wir hören auch viele Predigten, aber alles scheint vergeblich. Es gibt auch viele Zeichen und Warnungen in der Welt, doch sind die Menschen taub. In dieser Zeit müssen wir beten, um unsere Herzen zu befreien, um die Anwesenheit des Hl. Geistes zu spüren: nur in Seinem Licht können wir die Anwesenheit, die Rolle Mariens und den Heilsplan dieser Zeit verstehen. (...)

Die Pfingstnovene läßt die Keime der Gnade sprossen, wie die Sprößlinge im Frühling. Unsere menschlichen Mühen enden - auch im geistlichen Sinne - mit unseren Grenzen. Wir spüren oftmals die Anstrengung und die Unfähigkeit uns zu ändern, doch können wir mit der Kraft des Hl. Geistes alles ändern. Wir müssen uns dieser Gnade aussetzen, damit dieses Feuer in uns ausstrahlt. Die Veränderung wird so nicht schwer sein, doch wird sie von Gott selbst kommen und wir müssen uns nur öffnen und sie annehmen.

Die Muttergottes ladet uns noch zu dieser Entsagung und Öffnung ein "damit ihr die Schönheit des Lebens jener Menschen begreifen könnt, die sich ihr auf besondere Weise schenken" (also auch in den neuen Gemeinschaften, die ihren Botschaften folgen: es scheint eine Ermutigung zu sein). Es ist sehr wichtig zu verstehen, daß der Ruf, die Entsagung und die Abtötung nicht dem Selbstzweck dienen, sondern uns zu einer besonderen Schönheit bringen, die ohne Fasten und Abtötung unerreichbar bleibt.

Ich möchte etwas Praktisches sagen: ich habe viele Personen begegnet, die fasten, die sich demütigen und dann müde werden. Es ist sehr wichtig kleine Schritte, kleine alltägliche Demütigungen zu vollbringen, weil diese uns helfen, im Gebet Ausdauer zu bekommen, die Gnade Gottes aufmerksam zu erkennen und den Brüdern zu dienen. Fasten und Abtötung sind auch unvermeidlich, um uns in die Tiefe der Gaben Gottes zu führen. Wenn keine Entsagung in uns ist, können wir nicht für die unermessliche Liebe Gottes offen sein (...)

Sende, oh Herr, Deinen Geist. Dein Geist komme auf jeden Pilger, auf jede Person, damit sie auf den Weg der Entsagung, des Fastens und der Abtötung geführt seien. Dein Geist bringe in uns das Feuer der Liebe, damit unser Gebet standhaft und ohne Müdigkeit sei. Sende, oh Jesus, Deinen Geist und erneuere die Kirche und das Antlitz der Erde.

Ich segne euch im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

P. Tomislav Vlasic'

AUSSERGEWÖHNLICHES ZEUGNIS EINES TERRORI- STEN DER IRA

Vom Haß zur Umarmung des Feindes.

P. Slavko erzählt von einem Interview, das er mit einem Terroristen der IRA (Republikanische Befreiungsarmee Irlands) hatte, der durch die Königin des Friedens bekehrt wurde und nun im Priesterstudium ist.

P. Slavko: Bitte stellen sie sich vor.

Terrorist: Ich heiße Marc Lenagham. Bin Ire. Stamme aus dem westlichen Teil von Belfast. Ich habe noch die Eltern und zwei Geschwister. Ich studierte slawische Sprachen und spezialisierte mich auf Russisch. Ich studierte auch den Marxismus. Außerdem absolvierte ich auch einen Kurs in englischer Literatur. Ich war ein Wüstling. Drei Monate, vor dem Abschlußexamen, wurde ich festgenommen und zu 12 Jahren Kerker verurteilt.

F. Was war der Grund, daß sie inhaftiert wurden? Seien sie ganz offen.

A. Ich bin ohne Glauben, ohne Gebet und ohne Gott zu kennen, aufgewachsen. Im Jahre 1978 wurde ich Mitglied der republikanischen Befreiungsarmee Irlands. Damit hat's angefangen. Zuerst verbreitete ich Schrifttum und Flugblätter gegen die Kirche, die Religion und die Engländer. Ich war ein Wüstling. Am 15. Februar 1982 passierte etwas, wofür ich festgenommen wurde. Meine Gruppe hatte ein Haus gestürmt und die Einwohner als Geiseln genommen. Dieses Haus verwandelten wir in unseren Schlupfwinkel und riefen die englischen Truppen an, forderten zum Schein ihre Hilfe an, und als sie kamen, schossen wir auf ihre Fahrzeuge. Ein englischer Soldat wurde dabei getötet. Trotz des Ausgehverbotes, durquerte ich mit einem Kameraden die Stadt auf einem Motorrad. Ich hatte die Maschinenpistole geschultert. Gerade als ich einen englischen Soldaten erschießen wollte, kippte das Motorrad um. Ich wurde festgenommen, mein Kamerad hingegen konnte fliehen. Sieben Tage lang wurde ich im Kerker einem Verhör unterzogen und am Ende zu einer langen Haft verurteilt. Von dieser hatte ich sechs Jahre und zwei Monate abgesessen, dann wurde ich auf Bewährung in die Freiheit entlassen.

F. Danke für das, was sie mir gesagt haben. Könnten sie mir ihre innere Verfassung schildern?

A. In meiner Kindheit sah ich viele solcher Dinge. Unser Haus in Belfast wurde verbrannt. Ich sah viele Bekannte und Freunde, wie sie getötet, bzw. entführt wurden. Dies alles lasteten wir den englischen Soldaten an. In mir wuchsen Wut, Rachsucht und Haß. Das war der Grund, der mich zwang, einer politischen Organisation beizutreten. Dort überzeugten sie mich über die Richtigkeit des Kampfes. Unser Leitgedanke war folgender: Wir kämpfen für den Frieden, die Freiheit und die Gerechtigkeit. Unser Beweggrund aber war der Haß, die Rache und die Verzweiflung. So bin ich aufgewachsen. Ich wurde Mitglied einer IRA-Gruppe, die als lokale Polizei fungierte. Unsere Aufgabe war es, alle jene, die uns verdächtig vorkamen, anzugreifen und zu verprügeln. Die

Folge davon waren schwerverwundete Menschen, die bis auf die Knochen zerschunden waren. Und wir glaubten unsere Pflicht erfüllt zu haben!

F. Klar, ihr wart vom Bösen geleitet. Können sie mit ihrem Zeugnis fortfahren?

A. Ja, ich war zu allem bereit. Ich war gewandt und hatte Courage. Ich erwarb mir das Vertrauen der obersten Leitung der IRA. Ausgesprochene Spezialisten unterwiesen uns, unbarmherzig englische Soldaten zu töten. Sie wiederholten immer wieder: nicht das Gewehr tötet, sondern das Herz. Ich muß gestehen, daß ich mit mir unzufrieden war, wenn es keinen Toten gab.

F. Kommt man so weit?

A. Ja. Und auch noch weiter. Im Grunde hatten wir keine Idee von Ethik, Moral und Achtung vor dem Leben des Nächsten. Auch im Kerker blieb ich für einige Zeit den Weisungen und Ideen unserer Revolution treu.

F. Ihre Erfahrung ist furchtbar. Seit wann kommen sie nach Medjugorje?

A. Bei uns im Kerker wurde jeden Sonntag eine hl. Messe zelebriert. Die Häftlinge besuchten sie, nicht so sehr um zu beten, sondern um sich zu treffen. Und so ging auch ich hin, nicht zum Beten, sondern Flugblätter auszuteilen und um das Neueste zu erfahren.

Eines Tages zelebrierte ein Missionär mit Namen Paddy Kelly die hl. Messe. Er war erst von Medjugorje zurückgekehrt. Er sprach mit großer Begeisterung und Überzeugung von den Sehern, den Botschaften, den Geheimnissen, von einem neuen geistigen Leben und von Bekehrungen. Bei mir dachte ich: Dieser Priester glaubt daran! Ich wartete auf ihn nach der Messe und fragte ihn: "Glauben sie wirklich an diese Dinge?" Und er antwortete ruhig und voll Überzeugung: "Ja, natürlich." Ich bat ihn, er möge mir näher erklären, wie die Mutter Gottes in Medjugorje erscheine. Er gab mir zur Antwort, daß er mir Bücher, die das Geschehen von Medjugorje erklären, schicken wird. Ich bemerkte, er möge sich nicht bemühen, denn es sind ja Dinge, die mich nicht sonderlich interessieren. Er schickte sie mir trotzdem. Ich las sie, war aber nicht überzeugt.

F. Was fühlten sie den Tatsachen von Medjugorje gegenüber?

A. Es begann mit Ostern 1984. Bis dahin verwarf ich, als für mich wertlos, jeglichen Gedanken über die Glaubwürdigkeit der Tatsachen von Medjugorje. Trotzdem begann sich etwas eines Tages in mir zu öffnen. Ich folgte der inneren Stimme. Während ich las, hielt ich mich bei einem Photo der Seher auf. Ich war sprachlos: Das Lächeln auf dem Gesicht von Vicka war für mich der Beweis, daß es sich nicht um ein Spiel handelte, sondern um etwas Ernstes. Das war der kleine Samen, der in mein Herz gelegt wurde. Ich nahm die Möglichkeit an, daß alles stimmen könne.

F. Die Bekehrung ist immer etwas, das sich im Herzen des Menschen abspielt. Wie nahmen sie die Weisungen der Mutter Gottes in Medjugorje auf?

A. Ich war mit dem Christentum auf Kriegsfuß. Die Christen erschienen mir schwach, Verräter unserer Revolution und unseres Kampfes. Ich redete auf mich ein: ich kann nicht, ich darf nicht schwach sein! Immer wieder las ich darin, dachte nach... konnte nicht beten, ich verstand nichts. Ich kam zu

dem Punkt, an dem ich wählen mußte. Ich mußte zwischen den Lehren, die die seligste Jungfrau anbot und allem, was ich bisher angenommen und worauf ich mein Leben aufgebaut hatte, wählen. Der erste Sieg war, daß ich mich von da an nicht über Tötungen, Gewaltakte und Racheakte freute. Es kam sogar soweit, daß es mir leid tat, wenn jemand getötet wurde.

F. Das war der erste innere Impuls. Aber sobald die Anderen merkten, daß sich in ihnen etwas änderte, hatten sie neue Probleme und Schwierigkeiten?

A. Als man mir erzählte, daß wieder ein Soldat getötet worden sei, konnte ich vor ihnen nicht mehr fröhlich sein. Allmählich hatte ich Skrupel, ob das richtig sei. Die Folge war, daß ich neuerdings eine Wahl treffen mußte: unserer Truppe weiter anzugehören oder die Wahrheit anzunehmen, daß die Mutter Gottes wirklich erscheint und ich folglich mein Leben ändern mußte.

Ich spürte, daß Gott in mein Leben getreten war und Er handelte. Ich fing an, der hl. Messe beizuwohnen und ging zur hl. Beichte. Ich schwänzte die Unterweisungen der Freiheitsarmee.

Eines Tages, und es war für mich sehr schwer, stellte ich mich meinen Vorgesetzten und sagte ihnen: "Ich kann moralisch nicht mehr den Kampf und die Ermordungen gutheißen. Das Leben ist für mich wertvoll geworden. Ich kann nicht mehr zerstören." In diesem Moment fühlte ich mich ihnen gegenüber wie ein Verräter, wie ein Feigling. Das aber war mein Weg.

F. Wie fühlt sich ein Mensch, der zur Beichte geht, wo er doch vorher so tiefen Haß und festen Willen zu töten hatte?

A. Jeder spürt das auf seine eigene Art. Ich spreche von meinen Erfahrungen. Es fiel mir schwer zu glauben, daß Gott vergeben konnte. Für mich war das Beispiel Davids, der einen Unschuldigen ermorden ließ und dem Gott doch vergab, ausschlaggebend. Ich dachte an den heiligen Paulus, der die Christen verfolgt hatte und doch Apostel wurde. Daher die Kraft und das Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes! All das passierte während ich im Kerker war. Nun fühlte ich mich glücklich und frei wie ein Vogel.

F. Wie lange waren sie im Kerker und wann sind sie das erste Mal nach Medjugorje gekommen?

A. Ich war im Kerker von Februar 1982 bis März 1988, als ich die volle Freiheit wieder erlangte. Ich spürte in mir ein großes Verlangen, nach Medjugorje zu kommen. Es gelang mir im August 1988. Hier, in Medjugorje, fand ich den Frieden und die Freude der Liebe. Es schien mir, als ob ich bis dahin nie so ein Gefühl gehabt hätte. Ich kannte bisher nur die begrenzte Liebe zu meinen Eltern, der IRA und einigen Freunden. Das ist alles, was ich meiner Meinung nach lieben konnte.

Jetzt bin ich vollkommen überzeugt, daß jeder Mensch seinen Wert und seine Würde hat. Nun sehe ich ein, daß alle, wir von der IRA, die englischen Soldaten und Polizisten, Opfer sind. Wir sind Opfer der Leidenschaft, der Gewalt, der Gerechtigkeit ohne Liebe usw.. Wir sind Opfer und nicht Zielscheiben, auf die geschossen wird.

F. Das ist die Erziehung Mariens. Fällt ihnen noch etwas von ihrem Besuch in Medjugorje ein?

A. Ja. Etwas, für mich Unglaubliches. Es geschah zu Ostern 1989, bei meinem zweiten Besuch in Medjugorje. Ich war auf den Krizevac gestiegen und betete. Ein Pilger, der meine Lebensgeschichte kannte, fragte mich, ob er sie jemand anderem erzählen dürfe. Ich fragte, wer ist diese Person? Die Antwort setzte mich einerseits in Erstaunen, erschien mir aber andererseits natürlich. Ich möchte ihre Erfahrung einem englischen Soldaten, der jetzt hier auf dem Krizevac ist, erzählen. Ich war ohne weiteres einverstanden und wollte diese Person kennenlernen. Der Soldat erzählte mir, wie sich hier in Medjugorje sein Leben änderte. Ich erkannte in ihm einen jener Soldaten, die mich damals jagten und dann festnahmen. Am Ende des Gespräches haben wir uns umarmt und uns, sowie der ganzen Welt, den Frieden gewünscht. Wie klein ist doch die Welt! Da fehlen einem die Worte.

F. *Wie erscheint ihnen nun das Leben? Was tun sie? Was für Pläne haben sie?*

A. Noch eine andere wichtige Erfahrung hatte ich in Medjugorje. Als ich das erste Mal hier war, hatte ich den Eindruck nach Hause zurückgekehrt zu sein, in eine mir bekannte Heimat, nach der ich mich schon lange gesehnt hatte. Kaum nach Irland zurückgekehrt, betätigte ich mich viel im geistigen Sinn bei den Mitmenschen. An den Unterredungen und Zeugnissen erkannte ich, daß ich Wunden heilte. Viele begannen an ihren inneren Wunden zu heilen. Gott bediente sich meiner Erfahrung anderen zu helfen.

F. *Glauben sie nach Ihrer Erfahrung, daß Friede und Aussöhnung möglich sind?*

A. Ich glaube, meine Umkehr dem Gebet und drei Personen zu verdanken. Wenn wir das glauben, was die Mutter Gottes gesagt hat, das heißt, daß durch das Gebet auch Kriege verhindert werden können, bedeutet es, daß es wahr und möglich ist und wir müssen daher zu beten anfangen. Und wenn ich an die Situation in der Welt, in meiner Heimat denke, muß ich feststellen, daß viel Haß, Gewalttat und Verachtung herrscht, weshalb für uns Christen viel zu tun ist. Alle Kräfte der Zerstörung muß man in Kräfte der Bekehrung, des Wiederaufbaues verwandeln. Dann wird Friede möglich sein.

F. *Möchten sie uns eine Botschaft hinterlassen?*

A. Ich möchte diese meine Erfahrung kundtun. Der Haß zerstört den Menschen. Der Haß hätte mich vollkommen ruiniert. Nichts hat der Haß aufgebaut, er hat nur zerstört. Die Liebe lehrt uns, nicht auf uns zu schauen, sondern auf den Nächsten und ihm zu helfen.

F. *Ich habe den Eindruck, daß sie noch etwas sagen möchten?*

A. Ja. Ich möchte Priester werden. Ich habe mich bereits im Priesterseminar angemeldet. So wird es mir möglich sein, noch besser meine Aufgabe zu erfüllen, nämlich Wunden zu heilen. Und zum Schluß wünsche ich meine Erfahrung allen denen, die verloren scheinen: Ich war überzeugt, daß ich mich nie mehr hätte erheben können, aber Gott wartete auf mich und nahm mich auf. Es kommt mir das Bild in den Sinn, wonach der Adler sein Junges sehr hoch hinaufträgt, es dann fallenläßt, es neuerdings auf seine Flügel nimmt, um es wieder in die Höhe zu bringen. Dieses Spiel geht solange weiter, bis das

Junge fliegen gelernt hat. Gott liebt uns und hebt uns wieder auf, wenn wir gefallen sind. Gott lehrt uns zu lieben. Ich möchte ein Zeuge dieser göttlichen Liebe sein. Es ist der Mühe wert!

(Aus "Sveta Bastina")

WORTE DES HL. VATERS IN FATIMA (13.5.1982)

«Wir stehen vor der Gefahr eines *Abfalles von Gott* und gegen alles, was heilig und göttlich ist. Wir sind vielleicht der Zeit nahe, von der der Apostel Paulus sagt: die *Zeit des Menschen der Gesetzwidrigkeit*, der sich gegen Gott und jede Art von Religion erhebt. Es ist demnach aber auch die Zeit, in der der Heilige Geist durch Maria die ganze Kirche mobilisiert».

«Brüder, wir schreiben euch über die Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn und unsere Vereinigung mit ihm und bitten euch: Laßt euch nicht so schnell aus der Fassung bringen und in Schrecken jagen, wenn in einem prophetischen Wort oder eine Rede in einem Brief, der angeblich von uns stammt, behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da. Laßt euch durch niemand und auf keine Weise täuschen! Denn zuerst muß der *Abfall von Gott* kommen und der *Mensch der Gesetzwidrigkeit* erscheinen, der Sohn des Verderbens, der Widersacher, der sich über alles, was Gott oder Heiligkeit heißt, so sehr erhebt, daß er sich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich als Gott ausgibt (...) Denn die geheime Macht der Gesetzwidrigkeit ist schon am Werk; nur muß erst der beseitigt werden, der sie bis jetzt noch zurückhält. Dann wird der gesetzwidrige Mensch allen sichtbar werden. Jesus, der Herr, wird ihn durch den Hauch seines Mundes töten und durch seine *Ankunft* und Erscheinung vernichten. (2 Thess 2, 1-8)

P. PHILIP AUS DER KRISE SEINES PRIESTERAMTES IN DEN DIENST DER KÖNIGIN DES FRIEDENS DURCH DIE WEIHE AN DAS UNBEFLECKTE HERZ MARIENS

Pater Philip, der in Medjugorje die englischsprechenden Pilger betreut, war damit einverstanden, daß im "Echo" sein ergreifendes Zeugnis (vor den Priestern am 8.11.89 abgelegt), veröffentlicht wird.

"Ich bin ein Sünder, der aus Gnade das Unbefleckte Herz Mariens gefunden hat. Vor zwanzig Jahren wollte ich das Priesteramt aufgeben, da ich nach dem Psychologiestudium an der Uni von Loyola in Chicago in eine solche große Verwirrung über den Wert und die Bedeutung des Priesteramtes kam, daß ich um die Freistellung bat. Ich steckte in

einer großen Krise, als Priester und als Ordensmann.

Am 24. Juni 1957, Tag meiner Priesterweihe, sagte meine Mutter zu mir: «Mein Sohn, ich möchte dir ein Geheimnis verraten. Vor 27 Jahren, als ich dich zum ersten Mal in den Armen hielt, habe ich dich Gott geweiht». - «Ah, danke, was habe ich für eine gute Mutter», antwortete ich und dann gab ich ihr meinen ersten priesterlichen Segen.

Als die Krise kam, fühlte ich mich verpflichtet, mit meiner Mutter darüber zu reden. Sie war aus Kroatien und eine sehr weise Frau. Sie hörte in aller Ruhe zu und sagte dann: «Mein Sohn, ich habe immer den Herrn gebeten, daß er aus dir einen guten Ordensmann und Priester mache. Nie habe ich daran gedacht, daß ich dann beten sollte, daß Gott dich aus diesem Amt befreien soll, damit du deine Seele retten kannst». Ich hatte nämlich erzählt, ich müßte das Priesteramt verlassen, um meine Seele retten zu können. Sie fuhr fort: «Deine Berufung ist solchermassen wertvoll, daß Satan weiß, warum er dich prüft». Innerlich dachte ich: «Von wegen Satan! Was fällt dir bloß ein!» und konnte diese Aussage nicht annehmen. Ich wollte von Satan nichts hören, trotzdem waren diese Worte für mich wie ein Schwert.

Als ich den Fragebogen für die Anfrage zur Freistellung vom Priesteramt ausfüllen wollte, fühlte ich mich in Todesangst. Ich fiel auf die Knie, um zu beten. Ich wußte, ich konnte Gott nichts vormachen. Vor ihm überdachte ich die 2 Möglichkeiten, die vor mir lagen. Ich wollte ein guter Priester sein, aber gleichzeitig wollte ich heiraten. In dieser Krisensituation habe ich sehr innig gebetet wohl wissend, daß mir Gott die Treue geschenkt hätte. Dann schrie ich mit lauter Stimme: "Herr hilf mir!". Fast augenblicklich schien eine Last von mir abzufallen, endlich konnte ich atmen. Ich fing an besser zu verstehen und wie aus einem finsternen Tunnel herausgekommen, fing ich an, Licht zu sehen.

Ich hatte mich von den Professoren schon verabschiedet und sie hatten mir eine Stelle in einem nahen College angeboten. Nein, ich wollte nirgendwohin, solange ich mich in dieser Unsicherheit befand. Ich betete eine Rosenkranznovene. Da kam ich auf die Idee, in das Heilige Land zu gehen. Für die Fahrt und meine Bekehrung wählte ich den Tag der Unbefleckten Empfängnis im Jahre 1975. Ich hatte keine Vorstellung, was mich erwarten würde. Aber eines wußte ich sicher, ich mußte mich bekehren, beten, fasten, glauben, den Frieden suchen und zwar, all das, was die Königin des Friedens eben hier in Medjugorje von uns erbittet.

Zuerst bekam ich eine Stelle auf dem Ölberg in Jerusalem, wo Jesus geweint hatte. Und dort weinte ich auch. Nach 102 Tagen wurde ich zum Hl. Grab versetzt, wo ich fast 2 Jahre blieb. Mir gefielen die Gesänge, die Prozessionen...

In jener Zeit gab mir jemand das Buch von Don Stefano Gobbi: "Die Muttergottes an die

Priester, ihre vielgeliebten Söhne." Es war das Jahr 1976. Beim Lesen kam mir vor, daß das Ganze ziemlich übertrieben sei. Deshalb wollte ich wissen, ob das Buch gemäß der katholischen Lehre war. Ich ging zu meinem Seelsorger, P. Francis Martin, der sich auf die Promotion an der biblischen Hochschule vorbereitete. Ich gab ihm das Buch von Don Gobbi und sagte: "Francis, Du bist ein Theologe, prüfe dieses Buch und sage mir, ob es eine gute Sache ist. Mir scheint es ziemlich übertrieben zu sein!"

Nacheinigen Wochen bekam ich das Buch zurück und er sagte: "Philip, ich habe das Buch gelesen, es ist ein gültiges Buch und gemäß dem katholischen Glauben".

Ich habe schon immer die Muttergottes geliebt, aber soweit war ich noch nicht gekommen! Ich konnte noch nicht die ganze Bedeutung der Weihe an das unbefleckte Herz Mariens erfassen. Aber innerlich spürte ich eine große Sehnsucht, mich Ihr zu weihen, obwohl mir die Bedeutung dessen noch nicht klar war. Da ich am Hl. Grab wohnte, hatte ich die Möglichkeit, die Weihe vor der Schmerzhaften Mutter an der 13. Kreuzwegstation zu vollziehen, genau an der Stelle, wo sie unter dem Kreuz mich als Kind Gottes angenommen hatte. Für die Weihe wählte ich den 31. 12. 1977, um Mitternacht. Ich ging auf den Kalvarienberg, ohne recht zu wissen, was ich tat. Ich gehorchte einfach meinem inneren Drang. Dann schenkte mir Gott soviel Gnaden. Und ... nach 11 Jahren im Hl. Land, bat ich um die Versetzung nach Medjugorje, um die englischsprechenden Pilger zu betreuen. Ich bin jetzt seit 2 1/2 Jahren hier und fange an, die Botschaften zu verstehen. Vor allem verstehe ich jetzt die Größe der Botschaft der Weihe besser. Am 25.10.88 hat uns die Muttergottes eine gewaltige Botschaft über die doppelte Weihe an die Herzen Jesus und Mariens gegeben. Die Botschaft lautet: "Liebe Kinder, ich lade euch ein, meine Botschaften, die ich euch gebe, tagtäglich zu leben; besonders deshalb, liebe Kinder, weil ich euch näher zum heiligsten Herzen Jesu bringen möchte."

Liebe Kinder, ich lade euch heute ein, euch meinem lieben Sohn zu weihen, damit ein jedes eurer Herzen Sein werden kann. Ich lade euch auch ein, euch meinem unbefleckten Herzen zu weihen. Ich wünsche, daß ihr euch selbst weiht, sowie eure Familien, eure Pfarreien, damit so durch meine Hände alle Gott gehören.

Liebe Kinder, betet, damit ihr die Größe dieser Botschaft, die ich euch gebe, versteht! Ich verlange nichts für mich, mir geht es um die Rettung eurer Seelen. Der Teufel ist stark. Vertraut euch deshalb, liebe Kinder, durch ständiges Gebet, meinem mütterlichen Herzen an!"

Früher verstand ich sie nicht, nun will ich Gott und der Muttergottes danken, da ich anfangs, die Größe dieser Botschaft zu verstehen. Vielleicht habt auch ihr diese Weihe vollzogen, aber es sind wahrscheinlich einige unter euch, die Zweifel, Versuchungen und

Krisen in ihrer Berufung durchmachen.

Der Satan ist stark, wie die Jungfrau sagt und wie schon meine irdische Mutter sagte. Ich will euch ermutigen, wartet nicht mit dieser Weihe, wenn ihr sie noch nicht vollzogen habt. Ihr versteht vielleicht den Wert dieser Weihe besser.

In Amerika, wo die Katholiken eine Minderheit sind, ist es nicht so. Die Protestanten, die die Mehrheit ausmachen, gelten als Gegner der Marienverehrung. Seit 1970 gehöre ich der Gemeindeerneuerung durch den Hl. Geist an. Ich habe gesehen, wie tausende von Katholiken die kath. Kirche verlassen haben, um zu den Protestanten zu gehen, weil sie, so war ihr Argument, den Hl. Geist gefunden haben. Aber damit haben sie die Muttergottes, die Kirche und die Eucharistie verloren. Das kann der Hl. Geist nicht wollen.

DAS ABLEHNENDE URTEIL DES BISCHOFS VON MOSTAR

Der Bischof von Mostar, Mons. Pavao Zanic, obwohl er von der Aufgabe befreit wurde, sich über die Ereignisse von Medjugorje zu äußern, nachdem der Hl. Stuhl die jugoslawische Bischofskonferenz gebeten hatte eine eigene Kommission aufzustellen, welche die Ereignisse erforschen und sich darüber äußern sollte und obgleich er genaue Anweisung von den Vorgesetzten erhalten hatte zu schweigen, hat sich wieder in die Angelegenheit eingemischt, indem er eine Broschüre von 16 Seiten, eine wahrhaft verleumderische Schmähchrift, veröffentlichte.

Darin beklagt sich der Bischof, daß die Kommission der CEJ "viel zu langsam voranschreitet".

Um die Arbeiten zu beschleunigen und um ihr zu helfen, die Wahrheit über die Ereignisse darzulegen bietet er diese Seiten und seine "Wahrheit" an. Es handelt sich dabei um Beschuldigungen, Verleumdungen, Anzeigen und üble Nachreden, so schwerwiegend, daß es einem verdrießt zu wissen, daß sie aus der Feder eines Bischofs sind. Es sind abgedroschene Sachen, welche des öfteren widerrufen und als grund- und haltlos bewiesen wurden, in die keinesfalls die Ereignisse von Medjugorje verwickelt werden können.

Diese Stellungnahme, diese Einmischung und unrechtmäßiger Druck auf die Arbeiten und Richtungen der Kommission werden der jugoslawischen Kirche einen negativen Eindruck hinterlassen haben, wenn gleich diese eine oder andere Bischof auch schriftlich Abstand hielten.

Die katholische Wochenzeitung Glas Concila, die Stimme des Konzils, Sprachrohr der Hierarchie und der Kirche in Kroatien, schrieb vor kurzem (18.03.1990) folgendes:

"Wir haben nicht die Absicht über die Echtheit oder Unglaubwürdigkeit der Erscheinungen, worüber man in Medjugorje spricht, zu urteilen.

Über diesen Aspekt, im Rahmen ihrer immer unvollkommenen Möglichkeiten, wird sich die zuständige Kommission und eines Tages wahrscheinlich auch die oberste kirchliche Autorität äußern. Auch dann aber, nämlich auch nach der Stellungnahme der kirchlichen Obrigkeit, kann eine gewissenhafte Entscheidung keinen Einfluß darauf nehmen, an die Erscheinungen zu glauben oder nicht.

Jedenfalls wird sie die offiziellen Personen zwingen, die Verehrung der Muttergottes unter jenem Titel zu erlauben oder nicht. In anderen Worten kann die kirchliche Obrigkeit die Gläubigen nicht zwingen, an das zu glauben, was zwar nicht in der Offenbarung enthalten ist, welche aber in der apostolischen Epoche abgeschlossen wurde.

Sie kann jedoch erklären, daß eine neue private Offenbarung, oder irgendwelche ihr angeschlossene Verehrung, nicht im Gegensatz zum christlichen Glauben steht und somit angenommen werden kann.

Über die größere oder kleinere Heiligkeit der Seher und der verschiedenen kirchlichen Beauftragten in Medjugorje muß man sagen, daß es einen Beweis weder für noch gegen die Erscheinungen gibt. Es ist bekannt, daß verschiedene Wunder, Prophezeiungen, Erscheinungen und Kundgebungen von Hellsehern nicht nur mittels heiliger Personen vorkommen, sondern auch durch Sünder, wie es auch in verschiedenen biblischen Orten vorkommt.

Es handelt sich eben um göttliche, aber nicht verdiente Gaben, welche eigentlich nicht die Heiligkeit schenken, noch voraussetzen. Es ist selbstverständlich, daß eine enge Nähe mit religiösen Wirklichkeiten die Seher zu einer immer größeren Heiligkeit anregt.

Es wird von ihnen, wie auch von den Priestern und von allen, die in höherem Maße an die Kirche verpflichtet sind, verlangt, ein möglichst heiliges Leben zu führen.

Wer also im privaten Leben der Seher und der anderen im Wallfahrtsort Tätigen Untersuchungen anstellt und der Welt ihre Schwachheiten preisgibt, seien sie wahr oder erfunden, um damit die Unwahrheit der Erscheinungen zu beweisen, kennt offenbar nicht die Methode und den Vorgang der Kirche.

Gott hat die Verleumdung und üble Nachrede verboten. Wer dies tut, ist kein Gottesfürchtiger! Sünden anderer bekanntgeben, nicht nur die wahren, aber auch jene, die ganz einfach erfunden sind, ist selbst Sünde wegen Verleumdung, die auch sehr schwerwiegend sein kann".

(P. Barnabas Hechich OFM)

P. SLAVKO: WAS ERWARTEN SIE SICH VON DEN PILGERN NACH NEUN JAHREN?

Auf diese Frage antwortet P. Slavko: "Es gibt Dinge, die ich sehe und zu sehen wünsche. Ich sehe, daß viele Menschen im Geiste des Gebetes eingehen, mehr Anbetung verlangen, immer wieder zurückkehren um sich zu erneuern und neue Kraft zu schöpfen; ich bin sehr zufrieden. Aber es gibt auch solche, die seit 5 - 6 Jahren herkommen, noch fragen wie die Muttergottes angezogen sei. Da fehlt die geistige Vertiefung, weil sie nicht genügend begleitet werden. Auch für die Leser des "Echo", ist es gut die Auskunft anzustreben, aber man darf nicht auf dieser Stufe stehenbleiben: vielmehr Botschaften, Erläuterung und Aussagen vertiefen.

Wenn diese Auskünfte nicht mehr vorhanden sein werden um die Neugierde zu befriedigen, dann muß einer Geschichten erfinden oder alles aufgeben.

Man muß in den Gebetsgruppen tiefer eingehen oder Zusammenkünfte für die Leiter organisieren. Und dann gibt es hier die Kirche, die Priester für die Beichten. Es genügt nicht zu sagen: ich war auf dem Krizewac; es wäre die Antwort eines Touristen; man geht in diese Orte um zu beten und Buße zu tun.

Es stimmt, daß weniger Neugierige herkommen, wie die erste Nachforschung ergeben hat. Ich würde alle Pilger einladen der Pfarrei zu helfen, welche zuviel mit Stress beladen ist: man baut, es wird gearbeitet... mit dem Geld kommen auch alle Übel auf, welche ihr gern verhindern möchtet und dretwegen ihr leidet und nach Medjugorje kommt um euch davon zu befreien.

Helft uns ein wenig, da ihr vorsichtiger seid, indem ihr viel betet und die Familien, bei denen ihr untergebracht seid, zur Hl. Messe und Anbetung einladet. Ich habe eine Gruppe aus Malta gesehen, die zu ihrer Gastgeberin gesagt haben: 'Wir helfen Ihnen beim Putzen und bei den Arbeiten, dann gehen wir gemeinsam'. Das Bereichern ist eine große geistige Gefahr".

DIE LETZTE BOTSCHAFT VON KIBEHO.

Alphonsine hat die Muttergottes zum letzten Mal gesehen. Viele Früchte! - Der Bischof ist nun im Begriff die Erscheinungen anzuerkennen, nachdem er den Kult längst erlaubt hat.

Wir haben im "Echo" schon öfters über die Erscheinungen der Mutter Gottes (und von Jesus) in Kibeho - im Herzen von Afrika - geschrieben. Es sind sehr viele Vergleichsmöglichkeiten mit Medjugorje vorhanden und es ist auch selbstverständlich, daß es so ist. Es besteht ein einziger Plan zur Rettung der Menschheit. An hunderten mehr oder weniger bekannten Orten in der Welt erscheint Maria.

Nur wer all dem feindlich oder schuldhaft uninteressiert gegenüber steht, bemerkt nichts, kümmert sich um nichts, noch nimmt er die großen Zeichen des Rettungsplanes wahr, auf die der Himmel uns hinweisen will. Die außergewöhnliche Häufigkeit der Erscheinungen ist an einen solchen Plan gebunden und zeigt die Besonderheit der Zeit an, in der wir leben.

Die Vorsehung schenkte Erscheinungen in verschiedenen Kontinenten mit verschiedenen Kulturen um einer Höchstzahl von Menschen eine Annäherung zu ermöglichen, den Glauben neu zu entdecken und sich dann geistig von dieser Zivilisation zu lösen, die in schwindelerregender Schnelligkeit ihrem eigenen Untergang entgegengeht. Vor diesen dringenden himmlischen Botschaften, den übernatürlichen Zeichen - wahre Gaben des Hl. Geistes, die viele ablehnen - beginnt sich bereits eine Scheidung der Geister auch innerhalb der Kirche abzuzeichnen.

Die Erscheinungen von Kibeho begannen am 28.11.1981, also 5 Monate nach Medjugorje und hörten mit den Botschaften an Alphonsine Mmureke am 28. 11. 1989 auf. Sie war die letzte der Seher, die fast jedes Jahr am 28 November eine übernatürliche Verbindung hatte, nachdem für die anderen die Erscheinungen 1983 aufhörten.

Die erste Begegnung an diesem Tag zwischen Alphonsine und der Mutter Gottes war um 12,30 im Schlafsaal, wo 1981 auch die erste Erscheinung stattfand. Nach dem Gebet mit den Anwesenden wirft sie sich schnell, die Hände nach vorne gerichtet, der Jungfrau entgegen, kniet nieder, grüßt sie singend mit ihrer schönen Stimme. Die Freude des Gesprächs mit Maria wird bald von Traurigkeit überschattet. Sie bestätigt ihr, daß Alphonsine sie am Nachmittag auf dem außen vorbereiteten Podium zum letzten mal sehen werde. In der Tat, um 16,30 vor 10.000 Menschen kommt Alphonsine und empfängt die Gottesmutter singend und dankt ihr ehrfürchtig: Du warst es, die mich erzogen hat, mit deiner Hilfe konnte ich die mir anvertraute Mission erfüllen. Hilf mir, ihr treu zu bleiben. Zum Unterschied von Medjugorje, wo die Stimme der Seher unhörbar wird, kann man hier dem Dialog des Mädchens folgen, wie wenn sie mit der Jungfrau durch das Telefon verbunden wäre, jedoch ohne die Gesprächspartnerin zu hören, an die sie sich ruhig und glücklich wendet.

Nun spricht Maria und die Seherin wiederholt am Mikrofon viele ihrer Worte:

"Mein Kind, wenn ich nur nach Kibeho kam, ist es nicht, daß ich Afrika und die Welt vergessen habe. Ihr, die ihr von so weit her gekommen seid, überbringt diese Botschaft: Maria wird die nicht verlassen, die hierher gekommen sind. Der Sohn Mariens wird sich vom Kreuz nicht trennen. Er wird es in seinem Herzen bewahren, wie ich das Leid in meinem Herzen bewahre. Betet! betet! betet! Sorgt euch nicht um die, die sagen, ihr vergeudet eure Zeit, ihr seid faul! Ihr, die ihr betet, werdet euere Belohnung haben. Ihr werdet glücklich sein. Befolgt das Evangelium meines Sohnes, der traurig ist, ob der vielen, die ihn verachten".

"... (für die Kranken, vor allem für die Unheilbaren, so zahlreich in Rwanda) Sie sollen nicht vergessen, daß die Heilung der

Seele am wichtigsten ist. Jesus hat am Kreuz furchtbar gelitten. Man muß aufopfern... Nichts ist schöner als ein reines Herz, das seine Leiden Gott aufopfert. Opfert und bietet eure Herzen an... Der Leib soll euch nicht das geistige Leben vergessen lassen."

"... (für die Familien) In schwierigen Augenblicken seht auf die Familie in Nazaret, die in größter Armut lebte. Gott ist stärker als alles Böse in der Welt. Vergesst es nie. Euer Leben ist so wichtig, lebt es inmitten aller Schwierigkeiten der heutigen Welt, treu euren Aufgaben."

"Priester, opfert euch selbst, ihr, die ihr das Opfer Jesu vollzieht."

"Ich liebe euch, ich liebe euch, ich liebe euch sehr. Vergesst das nie. Die Liebe, die ich zu euch habe, ließ mich zu euch kommen..."

"...(andie Jugendlichen) Nehmt das Leben ernst. Ihr seid die Zukunft. Zerstört euere Zukunft nicht. Jugendliche, die ihr betet (in Rwanda sind es viele), ihr werdet eines Tages die Belohnung haben. Betet, betet, betet und befolgt das Evangelium meines, wegen des vielen Spottes, so betrübten Sohnes."

"... (eine soziale Botschaft an die Führer des Volkes) Achtet die Rechte des Menschen. Es führt zu nichts, wenn man gegen diese handelt. Es wird sich sonst gegen jene selbst richten."

Am Schluß übermittelt die Seherin den Segen Mariens. Es herrscht tiefe Bewegung, viele weinen. In einem anhaltenden, gemeinsamen Gebet sind die intimsten Bitten der Einzelnen eingebettet. Dann, nach einer Zeit des Schweigens, wird Alphonsine traurig und wirft sich nach oben, da die allerseligste Jungfrau aufsteigt und entschwindet. Man singt das Magnificat, während Alphonsine, wie am Morgen, auf der Strohmatten, die das Podium bedeckt, zusammenbricht. Hier handelt es sich nicht um eine Ohnmacht, sondern um eine ganz starke Erschlaffung (der Mystik wohl bekannt) und das Herz hat nur noch 32 Schläge! Etwas später erhebt sie sich schwach und ergebn.

Während der ganzen Erscheinung regnet es ganz leicht wie Tränen, aber von der Haut und dem Kleid Alphonsinens rinnen die Wassertropfen nicht ab, vergehen aber von selbst, wie die Ärzte erstaunt feststellen.

Der Bischof von Butare, der die Verehrung in Kibeho zum Abschluß des marianischen Jahres bereits anerkannte, ist jetzt im Begriff, die Erscheinungen anzuerkennen. Die Früchte sind inzwischen vielfältig, Bekehrungen und Seminare, die sich füllen; ein Volk hat wieder zu beten begonnen und feiert die hl. Messe mit Begeisterung mit.

Der Seher Emanuel Segatasha, der kleine Heide, der durch die Erscheinungen Jesu bekehrt wurde, war diesmal bei der Erscheinung nicht zugegen, da er wegen einer Infektion in Behandlung war. Er war vorher aus Zaire zurückgekehrt, wo er das Evangelium verkündete. Er war von Jesus selbst dorthin geschickt worden.

Was Segatasha betrifft, lohnt es sich, an einige besonders wichtige Mahnungen zu erinnern, die der Herr ihm gab.

Der Seher spricht oft von der Notwendigkeit der Buße, da "wir uns in den letzten Zeiten befinden". Er drängt darauf: "Reinigt eure Herzen, denn die Zeit ist nahe. Bekehrt euch von euren Sünden; wer es jetzt ablehnt, für den wird es dann zu spät sein und er wird

es in der Folge nicht mehr tun können... Die Menschen sollen wissen, daß ER, der schon in der Welt war, am Wiederkommen ist... Beeilt euch es gut zu machen, Satan wird von dieser Erde weichen, es dauert nicht mehr lange und nachher *werdet ihr nie mehr versucht werden.*"

Bemerkt man hier nicht eine völlige und tröstliche Gleichschaltung mit dem, was die Muttergottes den Sehern in Medjugorje sagt: "Wenn die Geheimnisse in Erfüllung gehen, wird Satan die Macht genommen werden"?

P. G.

Am 10. Oktober 1973, an dem der 3. arabisch-israelische Krieg (Kippur-Krieg) seinem Anfang nahm, sprach die Mutter Gottes in traurigem Ton zur jungen **Teresa Musco**: "*Ein neuer Krieg hat seinen Anfang im Land, wo der Heiland, mein liebster Sohn, geboren wurde, und dieser wird kein Ende nehmen. Es scheint, als wollten sie Frieden schließen, doch das ist nicht wahr, denn hier wird der große Krieg entstehen, von da kommt die große Strafe vom Himmel und von der Erde.*"

(Botschaft entnommen aus der 2. Auflage von der Biographie des Pater A. Gallo über die junge Trägerin der Stigmata, die mit 33 Jahren nach heiligmäßigem Leben gestorben ist)

WORTE DES HL. VATERS AN EINEN BISCHOF AUS BRASILIEN

"Medjugorje ist ein weltweites Zentrum des religiösen Lebens"

Der Bischof von Florianopolis, **Maurilio Krieger** ist schon zum vierten Mal nach Medjugorje gekommen: "Als Dozent für Mariologie war es mein Wunsch, das Werk Mariens aus der Nähe kennenzulernen. Ich war überrascht und erfreut über das, was ich gesehen und gehört habe.

"Ich kam ein zweites Mal allein im Jahr 1987, blieb dort volle zwei Wochen und sah, daß dort etwas Außerordentliches passiert. Dann kam ich im darauffolgenden Jänner mit 2 Bischöfen und 33 Priestern zu Exerzitien nach Rom. Vor unserer Abfahrt nach Medjugorje konzelebrierten wir mit dem hl. Vater in seiner Privatkapelle eine Messe und er sagte uns am Schluß von sich aus: "Betet für mich in Medjugorje".

"Nun bin ich hier das vierte Mal für eine Woche des Gebetes. Bevor ich hierher kam, war ich am 24. Februar beim hl. Vater und sagte ihm: Ich gehe nun schon zum vierten Mal nach Medjugorje und bleibe dort eine Woche. Da konzentrierte sich der hl. Vater eine Weile und sagte mir: "Medjugorje ... Medjugorje je duhovni centar svijeta!" zu deutsch: **Medjugorje ... Medjugorje ist ein weltweites Zentrum der Spiritualität.**"

"Am gleichen Tag, als wir mit dem hl.

Vater beim Mittagessen waren, fragte ich ihn: Heiligkeit, darf ich den Sehern von Medjugorje ihren Segen überbringen? Worauf er antwortete "Ja, ja" und umarmte mich. Das war für mich ein besonderes Zeichen seines Wohlwollens."

Mons. Franic. "Am 7. Februar war ich mit vielen anderen **Bischöfen aus aller Welt**, die wegen der Mariapoli in Rom waren, zur Audienz beim hl. Vater. Aus Kroatien waren fünf Bischöfe zugegen, darunter auch Mons. Komarica, Weihbischof von Banja Luka, Präsident der Bischofskommission der CEJ für Medjugorje. Er bat den hl. Vater um den Segen für die Arbeiten der Kommission. Der hl. Vater antwortete ihm etwas nachdenklich: "Jeden Tag bete ich in der hl. Messe für Medjugorje." Aus seiner Stimme entnahm ich sehr viel Liebe für diese Geschehnisse."

AN DICH, DER DU LEIDEST WIE MAN ALLES GOTT SCHENKEN SOLL

Jeder Tag hat 24 Stunden. Jede Stunde 60 Minuten, oder 3600 Sekunden. Also hat jeder Tag 1440 Minuten oder 86.600 Sekunden.

Wenn ich denke, daß wir alles Gott geben sollen, ist es bestimmt keine Kleinigkeit, jeden fliehenden Augenblick richtig zu verwerten. Dies aber ist Liebe, Vertrauen und Gleichschaltung mit dem Willen Gottes.

Aber leider sind wir so verantwortungslos und glauben unsere Pflicht getan zu haben, wenn wir hin und wieder unseren Geist zum Himmel erheben. Und der Rest des Tages, wem gehört der? Was nicht den Stempel des Übernatürlichen trägt, geht für immer verloren! Warum sind wir so kleinlich, ausschließlich zu unserem eigenen Schaden?

Gott ist uns entgegengekommen um uns mit dem wundervollen Mittel des Schmerzes zu helfen. Der Schmerz macht es uns möglich, den fliehenden Augenblick festzuhalten, denn dieser umfasst die Zeit stärker - fast scheint es, daß sie in ihrer Geschwindigkeit gebremst wird. Daher die große Bedeutung des Schmerzes für das innere Leben.

Mit ihm vergeht die Stunde so langsam, daß du instinktiv über die transzendentalen Werte nachdenkst und - wenn du nur ein klein wenig Glauben bewahrt hast - die Qualen der allerheiligsten Dreifaltigkeit aufopferst, mit anderen Worten, du gibst all dem den höchsten Sinn, das sichtbar vergeht, aber für die Ewigkeit erhalten bleibt.

Ist das nicht ein herrlicher Einfall der unendlichen Barmherzigkeit des Herrn für uns arme Geschöpfe, die wir mehr von der Erde als von der Sehnsucht nach dem Himmel angezogen werden?

Ich weiß, daß Leiden eine Freude ist und so verliere ich auch kein bißchen Zeit für das Morgen ohne Ende. Wie auch immer ich meine Situation, in der ich mich befinde, betrachte, suche ich instinktiv nach Erleichterung... Aber nein, ich muß es schaffen und auf meinem Kreuze bleiben.

Sicher wird der Tag meines Todes nach vielen Jahren des Leidens, des Kummers, der

Prüfung, schön, ja sehr schön sein! Ich muß ihm mir Augenblick für Augenblick vorbereiten indem ich bete, liebe und alles opfere.

Die Gottesmutter sagte am 25.6.1946 in Marienfried: "Meinen auserwählten Kindern werde ich schwere Kreuze, tief wie das Meer auferlegen, weil ich sie in meinem geopfertem Sohn liebe. Ich bitte euch, seid bereit, das Kreuz zu tragen, auf daß der Friede bald komme." Ich wünsche euch, daß ihr zu dieser Zahl der Auserwählten gehört.

(Betrachtung eines Eremiten)

NACHRICHTEN AUS DEM GESEGNETEN LAND Direkt-Verbindung mit P. Slavko.

* **Das Treffen in Rom.** Die Teilnahme am Treffen in Rom hat alle Erwartungen übertroffen. Ungefähr 30.000 Menschen - einige behaupten bedeutend mehr - waren auf dem Petersplatz. Es gab Probleme bei der Feier der hl. Messe durch Kardinal Gagnon, da alle sich zum Tisch des Herrn begaben, aber nur ein Teil den Herrn empfangen konnte. Zum Angelus grüßte der hl. Vater die Versammelten wie folgt:

«Ich möchte den Teilnehmern an der Wallfahrt für das Leben meinen Gruß entbieten. Ihr seid auf Mariä Verkündigung, Tag des Lebens, nach Rom gekommen. Ihr habt euch im Gebet versammelt, damit alle Menschen das Geschenk des Lebens achten und auf all das verzichten, was dieses Leben hindern oder beseitigen könnte. Ich danke euch für dieses so notwendige Zeugnis in der heutigen Welt, in der das Leben so bedroht ist. Ich schließe mich euren Gebeten an und bete um die Fürbitte Mariens.»

Zugegen waren auch zwei Busse aus Medjugorje, geleitet von P. Leonardo Orec' und Stoika Alilovic. Unter den Pilgern befand sich auch Vicka und Jakov. Sie hielten sich eine Woche lang in Rom auf.

* **Betet für meine Pläne.** Am Montag, manchmal aber auch an anderen Abenden, begibt sich die von Ivan geleitete Gruppe auf den Erscheinungsberg oder auf den Krizevac zur gewohnten nächtlichen Gebets-Verabredung. Während dieser erscheint die Mutter Gottes, betet mit ihnen und gibt ihnen Botschaften.

Seit einiger Zeit, wie auch während der kurzen Unterbrechung der Erscheinungen bei Jakov, bittet die Mutter Gottes immer wieder, man möge für ihre Vorhaben beten, für die sie unsere Hilfe braucht. Helfen wir Ihr und seien wir sicher, daß sie sich an uns erinnert.

* **Fest Mariä Verkündigung.** Dieses Fest wurde von einer großen Anzahl Gläubigen aus allen Teilen der Welt gefeiert. Überall sah man betende Menschen: auf dem Erscheinungsberg, auf dem Krizevac, um die Kirche herum.

Und während Tausende sich in Rom versammelten für das Leben zu beten, vereinten sich geistig mit ihnen alle Anwesenden in Medjugorje. Fünftausend Gläubige waren bei der Abendmesse zugegen, in der P. Zoran

Senjak, Oberer im Konvent von Humac, über die Liebe zum Leben und über unsere Verantwortung gegenüber Kirche und Nation predigte. Nach der hl. Messe betete man den Kreuzweg für die ungeborenen Kinder. So werden die Friedensbotschaften konkret durchgeführt, durch den Einsatz für das Leben und zu dessen Schutz.

* **Taufe von fünf Erwachsenen zu Ostern.** An allen Tagen der Karwoche betete eine große Volksmenge auf den Hügeln und in der Kirche; lange Schlangen Gläubige mußten zur Beichte anstehen; das war das Bild, das Medjugorje bot. Am Karsamstag begann nach dem Gebet des Rosenkranzes um 20 Uhr die Feier der Osternacht. 50 Priester aus allen Kontinenten zogen mit brennenden Kerzen in die Kirche ein. Im Inneren und außen wurde die Feier von P. Petar geleitet, andächtig verfolgt. Ein Deutscher aus Essen und eine Frau aus Formosa empfangen die hl. Taufe.

Um Mitternacht füllte sich die Kirche abermals zu einer hl. Messe, die von P. Dobroslav Stojic zelebriert wurde. Mit Gesang und Gebet grüßte man den Auferstandenen. Während dieser Messen wurden drei weitere Taufen von P. Philip, der für die englischsprachigen Pilger verantwortlich ist, gespendet: Michael Wee, Irene Wee und John Willie Tean aus Singapur. Großer Beifall und Gesänge der Freude beschlossen das Ereignis.

Jesus Christus der Auferstandene, versammelt sein Volk aus allen Teilen der Erde und, infolge seiner Worte, kehrt das Volk mit den gleichen Erfahrungen, wie die ersten Jünger, nach Hause zurück. Der Herr lebt und geht mit dir! Das ist die Erfahrung, die man in Medjugorje macht.

* **Segnung des Kreuzweges** am Karfreitag. Um 11 Uhr fanden sich alle Pfarrkinder und auch sonst viele Gläubige zu Füßen des Krizevac ein, wo der Kreuzweg mit seinen 16 Stationen beginnt. Außer den gewöhnlichen 14, sind noch zwei weitere errichtet worden: eine der Todesangst im Ölgarten zu Getsemani und eine der Auferstehung des Herrn gewidmet.

Der Kreuzweg verläuft längs des Steiges, der zum Gipfel führt, wo das Kreuz steht. Viele Franziskaner waren zugegen. P. Leonhard begrüßte die Versammelten, besonders auch den Künstler, der sie angefertigt hat, den Italiener Carmelo Puzzolo.

Bei jeder Station wurden der Gruß und die Betrachtung ins Italienische, Deutsche, Französische und Englische übersetzt. Derselbe Autor sprach über sein Werk in der Form eines Gebetes: "Herr Jesus, ich danke Dir, daß Du mir erlaubst hast, dieses Werk zu formen und bitte Dich um Verzeihung, daß meine Kräfte nicht ausgereicht haben das Drama Deiner Passion und Deines Todes würdig auszudrücken.

Gieße in die Herzen all jener, die hierher kommen werden, Dein Leiden zu betrachten, tiefes Verständnis ein für Dein Leiden und Sterben, sowie für die Schuld, die es verursacht hat.

Ich bitte Dich, vergib mir meine Sünden; vergib sie meiner Familie, allen Italienern und allen hier Anwesenden." Es waren an die 4000 Menschen zugegen. Der Kreuzweg

dauerte zweieinhalb Stunden.

* **Eine Pause in den Erscheinungen für Jakov.** Der Jüngste der Seher erzählte, die Mutter Gottes hätte ihm bei der Erscheinung vom 20. März gesagt, sie werde ihm 10 Tage lang nicht mehr erscheinen.

Sie empfahl ihm nach ihrer Meinung, zu beten. Das ist das erste Mal, daß Jakov eine Pause in den Erscheinungen hat. Bei Vicka, dagegen, waren es drei Pausen, die jeweils über 40 Tage dauerten. Die Seher sagen, daß jede Pause an ein besonderes Vorhaben gebunden ist, über die sie sich aber nicht aussprechen.

* **Erscheinungen von Mirjana.** Pünktlich zum 25. Geburtstag Mirjanas erschien die Mutter Gottes. Sie kam gegen 19 Uhr ins neue Haus in Bijakovici, das sie und ihr Mann Marco Sold einrichten. Viele Menschen waren zugegen. Die Erscheinung dauerte zwischen 6 und 7 Minuten und Maria sprach über die 10 Geheimnisse.

Darüber sagte die Seherin nichts. Dann sprach sie über die hl. Messe: Man soll sie mitfeiern und miterleben auch während des Tages; der Zelebrant, mehr oder weniger sympatisch, ist unwichtig, da wir Jesus suchen sollen, der wahrhaft zugegen ist. Zum Schluß empfahl sie uns das Gebet für die Ungläubigen, indem sie wörtlich sagte: "Ich habe euch oft angehalten für die Atheisten und für die Ungläubigen zu beten, aber ihr habt mir nicht geholfen. Betet daher mit größerem Eifer für sie."

* **Marija Pavlovic** hätte vom 17. bis 24. März das hl. Land besuchen sollen, um dann am 25. mit der Gruppe von Medjugorje in Rom zu sein, mußte aber aus gesundheitlichen Gründen darauf verzichten: Sie litt an starkem Rheuma, weswegen sie sich intensiven Kuren unterziehen mußte.

Am 11. März starb um 13 Uhr die Großmutter Vickas, 96jährig. Sie verbrachte die letzten Tage im Beisein ihrer bevorzugten Enkelin in ständigem Gebet. Schon seit längerer Zeit ans Bett gefesselt, verschied sie in dem Zimmer, in dem Vicka die täglichen Erscheinungen hat. Sie war es, die Vicka damals, als die Erscheinungen begannen, riet, die Erscheinung mit Weihwasser zu besprengen, um sicher zu gehen, daß es nicht teuflisches Machwerk sei.

* **Bischöfe in Medjugorje.** Pünktlich jeden Monat kommen Bischöfe aus aller Welt nach Medjugorje. Ende Februar blieb Don Antonio D'Erchia aus der Nähe von Bari zwei Tage lang; Mons. Domingos Gabriel Wilsniewski von Apucarana (Brasilien) und der Bischof von Florianopolis (Brasilien). Sie hielten sich im Gebet eine ganze Woche lang auf.

* **Einkehrtage für die Jugend.** Der erste Samstag des Monats wird von uns regelmäßig dem Schutz für das Leben gewidmet. Am 3. Februar nahm eine größere Gruppe Jugendlicher aus Medjugorje an einem Tag der geistigen Erneuerung teil. Um 10 Uhr begann der Tag mit Gebet und Gesang und um 13 Uhr stiegen alle auf den Erscheinungshügel. Zurückgekehrt, bereiteten sie sich auf die Beichte und die hl. Messe vor. Die Jugendlichen

waren glücklich. Geleitet wurden sie von P. Ivan Landek und Pater Slavko.

* **Ostern.** Medjugorje war zu Ostern überlaufen. Sehr viele Priester waren zugegen; in der Osterwoche konzelebrierten die Messe fast immer an die 100 Priester. Französische und spanische Pilgernehmenständig zu. Auch aus den Ostländern, wie Polen, Ungarn und Rumänien waren einige Priester zugegen.

* **Laurentin: Die goldene Feder.** Unter den vielen Anerkennungen, die dem Mariologen und Freund von Medjugorje zu seinem 70. Geburtstag zuteil wurden, dürfte wohl die Anerkennung seitens Jugoslawiens am meisten Freude bereitet haben, nachdem er ja für ein Jahr des Landes verwiesen worden war. Ihm wurde der Preis der "Goldenen Feder" seitens der jugoslawischen Regierung in Paris wegen seiner Bücher über Medjugorje verliehen. 12 sind nun schon die Schriften, die über dieses Argument herauskamen und die 13. ist in Bearbeitung.

Begründung: Mehr als 200.000 französische Familien haben Medjugorje kennengelernt und mehr als 100.000 haben diesen Ort Jugoslawiens besucht und so ein gegenseitiges Kennenlernen gefördert.

* **Jugendfestival.** Es wird bestätigt, daß vom **30. Juli bis 6. August** ein Festival Jugendlicher der englischen Sprachgruppe stattfinden wird. Man spricht auch davon, daß Ähnliches für die lateinischen Sprachgruppen vom 25. August bis zum 1. September stattfinden könnte.

* **Eine weitere Heilung in Arzana** (Sardinien). Die 60jährigen Maria Bittuleri ist zu voller Gesundheit zurückgekehrt. Seit 30 Jahren war sie ans Bett oder an den Rollstuhl gefesselt, von verschiedenen Krankheiten befallen (Herz, Niere, TBC im Unterleib, Artrose und anderes mehr). Seit mehreren Monaten war sie totkrank.

Der zuständige Pfarrer Don Vincenzo Pirarba wurde an ihr Bett gerufen, um ihr die Sterbesakramente zu spenden. Vor einem Bildnis der Mutter Gottes von Medjugorje und Steinchen vom Erscheinungshügel betete er von 19 Uhr bis 22,30 Uhr, wie am Vortag.

"Nur Mut, beten wir, es wird nichts passieren" sagte Don Vincenzo. Sie sagte: "Ich war am Ende meiner Kräfte und doch verstand ich alles und litt daher noch mehr. Nach eineinhalb Stunden fühlte ich mich besser und verspürte eine Kraft, die durch den Körper floß, wie wenn Leben zurückkehrte. Ich erhob mich sofort und mit Hilfe meiner Schwestern konnte ich einige Schritte tun. Jetzt bin ich dabei, meine Glieder an Bewegung zu gewöhnen und ich glaube in zwei Monaten kann ich wieder ein normales Leben führen." "Das sind Dinge, die die Mutter Gottes erbitten kann, wenn sie will" sagt Don Vincenzo. Die Heilung erfolgte am 17. Februar 1990.

* **Seminar über das Wort Gottes.** Am 18 April haben die Patres zusammen mit Pilgern aus Deutschland ein Seminar von drei Tagen, das vom deutschen Priester und Theologen **Dr. Heribert Mühlen** geführt wurde, abgehalten. Das Thema lautete: "Wie erkennt man das Wort Gottes. Welche Kriterien

führen zu dieser Erkenntnis und welche Früchte erwartet man.“

Er sprach selbstverständlich besonders von den Erfahrungen der Seher, die behaupten, seit 9 Jahren die Muttergottes zu sehen. Nach der üblichen Abendmesse, hat Mühlen mit den Pilgern die Liturgie der Wiederversöhnung gefeiert.

In den ersten Abendstunden hingegen haben viele Priester die Auflösung des Priesterdienstes erneuert, während die Pilger die Taufgelübde und die Eheleute die Ehegelübde erneuerten. Heribert Mühlen wiederholte, daß dieser Augenblick der Gnade, der gemeinsam von allen miterelebt wurde, in innere Fülle umgewandelt werden müsse und somit zu wahrer Lebensumkehr führe.

* **Konzert bei Kerzenlicht.** Die Reiseagentur ATLAS hat den großen **“Bachchor Sindelfingen”** zu einem Konzert eingeladen. Im Einvernehmen mit dem Pfarrpersonal, wurden abends nach der hl. Messe unter der Leitung des Dirigenten Klaus Roller vor vorwiegend deutschen Publikum, Stücke von Bach und Vivaldi aufgeführt. Es ist auffallend, daß gerade an diesem Abend das Licht ausfiel.

Nach langer vergeblicher Wartezeit wurde beschlossen, die Auf-führung bei Kerzenlicht durchzuführen. Ein eindrucksvolles Schauspiel! P. Leonard Orec' bedankte sich herzlich am Konzertende beim Dirigenten Roller, dem Chor und den Solisten, die den Abend so angenehm gestaltet hatten. Mit herzlichem Applaus wurde der **“Bachchor Sindelfingen”** für die ausgezeichnete Aufführung bedacht.

** **Der Papst in der Tschechoslowakei.** Der Plan Mariens, der den Osten seit Fatima betrifft, scheint noch deutlicher zu werden, seit Maria selbst auf slawischen Boden erschienen ist und mehr noch jetzt, da sie ihren treuen Diener, den Papst, in Velerhad ankommen sah. Es ist eine von Maria gesegnete Erde. Die Reste des hl. Methodius, des Apostels der Slawen, ruhen dort. Hier hat der Hl. Vater eine Brücke geschlagen, sodaß im Namen der Mutter die christlichen Völker des Ostens und Westens von Europa sich wieder finden und vereinen. Auch unser Interesse am Osten soll ein kleiner Stein an dieser Brücke darstellen, die unsere gemeinsame Mutter zu bauen begonnen hat. Ja, wir wollen ihr danken, daß wir unbewußt auf diesen Weg geführt wurden.

(Pater Angelo Mutti)

** **Ein christliches Büchlein, das den Osten überschwemmen wird. In Polen ein Sender Radio-Maria für den ganzen Osten?**

Ein Traum oder ein Projekt der Barmherzigkeit Gottes? Es gibt schon Leute die ernstlich daran denken. Wenn die Muttergottes dort ihren Lautsprecher will, ist auch im Osten jemand dafür bereit. Inzwischen wird der Stoff für das Büchlein **“Medjugorje des Ostens”** fertig zusammengetragen. Der ganze Reichtum von Medjugorje soll darin zu finden sein: Geschichte, Botschaften, Glaubenslehre, Gebete.

Es wird in den östlichen Sprachen gedruckt werden: polnisch, russisch, ukrainisch, tschechisch, litauisch, ungarisch u.s.w. Der deutsche Herausgeber läßt sich nur das Papier bezahlen und wartet nur auf den Auftrag zum Druck. Jedes Büchlein mit 3-4 Fotos wird ungefähr 700 Lire (1 DM) kosten, mit vielen Bildern ungefähr 1000 Lire. Man will es aber in großer Auflage verbreiten. Maria bereitet die Herzen vor und sorgt für die Spendefreudigen. **“Echo”** hat für **“Medjugorje des Ostens”** bereits 28 Millionen Lire aus Leserspenden gegeben (aller Leser, von allen Ausgaben).

(Ivano Pietrobelli)

DIE LESER SCHREIBEN UNS

“An einem Sonntag im Februar schon waren viele Medjugorje-Pilger und Medjugorje-Gebetsgruppen zur Muttergottes von Weisenstein gepilgert. Als Ausdruck der Zusammengehörigkeit und des gemeinsamen Weges mit Maria, auch aus Dankbarkeit und zu Ihrer Ehre waren nun im Mai alle nach Unsere Liebe Frau im Walde gerufen worden. Trotz des kühlen und regnerischen Wetters kamen Menschen aller Altersgruppen. Der Höhepunkt des Tages sollte um 11 Uhr die Eucharistiefeier in der wunderschönen Wallfahrtskirche sein. Zu Beginn der Hl. Messe sprach der Priester über alle Pilger ein Gebet zum Hl. Geist um innere Heilung, um Heilung der ganzen Familien-

geschichte und des persönlichen Lebens. Die freie Zeit bis 13,30 Uhr verbrachte jeder nach seiner Wahl und anschließend wurden wir wieder in die Kirche gerufen, um gemeinsam das Leiden Jesu zu betrachten. Nach der Andacht schlossen wir uns in verschiedenen Gruppen zusammen und gingen den Rosenkranz betend, durch die Wiesen, um uns dann zum eucharistischen Segen und Abschied noch einmal in der Kirche einzufinden.

Wir danken Gott und wir danken Maria, unserer Mittlerin.

Wir haben wieder erlebt, daß unsere himmlische Mutter nichts anderes will, als alle Menschen zum Herzen Ihres Sohnes zu führen. Tragen wir auch in Dankbarkeit die Priester und alle, deren Einsatz und diesen Tag ermöglicht hat.”

M. B. Bozen

Die nächsten Treffen der Gebetsgruppen werden möglicherweise auch im “Echo” vorher mitgeteilt.

“Am 14. bekam ich mit sehr großer Freude Ihre sehr wertvolle Zeitschrift Echo aus Medjugorje! Gleich fing ich an zu lesen und fand darin sehr viele bekannte Bilder u. Personen. Da ich 1987 selbst für einige Tage in Medj. weilte, ist ihre Zeitschrift wie eine lebendige Erinnerung für mich! (...)

Das “Echo” habe ich in meinem Bekanntenkreis weitergegeben: sie sind begeistert. Ein Vergelt's Gott sage ich Ihnen. Vor allem seien sie sich bewußt, daß Sie den Segen der lieben Gottesmutter haben! Sehr gerne wüßte ich den Namen des od. der Redakteurin?”

A. G. - Naturns

Ich danke Ihnen für Ihre Worte, die von Herzen kommen. Ich antworte auch für alle Freunde, die mitarbeiten: für die Redaktion und Verbreitung der deutschen Ausgabe, arbeiten nur hier in Bozen und Umgebung mindestens 9 Personen: 6 Deutsche und 3 Italiener. Alle zusammen arbeiten gratis und freiwillig; unser Treffpunkt ist wöchentlich in einer Gebetsgruppe, die sich jeden Freitag (20,30 Uhr) in der “Drei Heiligen”-Kirche in Bozen versammelt. Unsere Begegnungen erfolgen normalerweise - vor und nach dem Gebet - mit Einfachheit und Gemütlichkeit in der... Sakristei! Alle wünschen aber im Hintergrund zu bleiben und weiter still der Muttergottes zu dienen. Deswegen darf ich hier keinen Namen nennen. (P. G.)

Wir können nicht allen antworten. Vielen Dank für eure Spenden.

A. V° Nr. 5 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 - 8.2.86
Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi
Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet.

VERTEILUNG:

Schweiz: Nora Künzli, Caressaast., 6862 Rancate - CH - Tel. 091/463469 - Für Überweisungen zugunsten des Echos: Raiffeisenkasse, Eco di Medj. 6862 Rancate, K/K 69-1079-0.

Österreich: Heindler Margarete Reindlgutstr. 5 - 4400 STEYR

USA (Washington und Connecticut) : Clarke & Giovanna Ellis - 9809 Stoneybrook Drive - Kensington, MD. 20895 (USA)- Tel. 301-5883198.

Kanada: Arts-o-Graph, 6653 rue Papineau, Montreal- Que, H2G-2X3 - Tel. 514 - 721.2251 / 721.1609.

VERWALTUNG UND ITALIENISCHE AUSGABE (304.000 Kopien): Eco di Medjugorje - I 46100 MANTOVA - casella post. 149.

* **Englische Ausgabe:** Cas. Post. 149 - I 46100 MANTOVA

* **Französische Ausgabe:** Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévonot,

F - 39000 Dole * **Spanische Ausgabe:** Watson Roger, V.

Fulda 2 I - 22100 COMO T. 031-543082 * **Polnische**

Ausgabe: P. Tadeusz Rydzzyk, D-8974 Oberstaufen - Kalzhofen, 2 T. 08386-7958 * **Portugisische Ausgabe:** Gilberto

Correia, Rua de Brito 4915 - Portugal.

DIESE AUSGABE: MEDJUGORJE KOMITEE, Postfach 272 I - 39100 BOZEN. Post K/K Nr. 13 49 83 99